



DAS ALPENMÄRCHEN

Sonderausgabe zur Europameisterschaft 2008

- Das Vorwort-*Von Felix Flemming*

Liebe „Spielmacher“ - Leser,

in drei Tagen beginnt sie nun: die Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz. Und glaubt man Bundestrainer Joachim Löw, dann arbeitet der Trainerstab der deutschen Fußballnationalmannschaft schon zwei Jahre lang an dem Projekt „EM-Titel“. In den folgenden drei Wochen soll möglichst viel von der geleisteten Arbeit in Erfolge umgemünzt werden. Aber mit dieser Hoffnung sind wir nicht allein, ganz Europa blickt auf die 32 Partien in den Alpenrepubliken. Fußballspieler vom Weltklasseformat, erfahrene Trainer und die zahlreichen Fans sind eingerahmt in eine idyllische Landschaft aus Bergen und Seen.

Für die Redaktion des „Spielmacher“ war die Europameisterschaft Anlass ein kleines Sonderheft herauszugeben, das sich ganz dem Turnier widmet – also, im Gegensatz zu sonst, diesmal kein Vereinsfußball. Wir haben lange überlegt, wie wir das ganze konzipieren sollen. Das war nicht immer einfach. Ich hoffe trotzdem, wir haben eine gute Mischung aus aktuellen Infos und Hintergründen für Sie zusammengestellt.

Und glauben wir Fußballorakel Hans Meyer kommen Portugal und Italien ins Finale, weil Trainer Scolari sich nicht von ein „bisschen Arschwackeln“ blenden lasse. Also, auf geht's.

Ich wünsche im Namen der gesamten Redaktion allen Lesern einen schönen Sommer und eine aus deutscher Sicht hoffentlich erfolgreiche Europameisterschaft.

Inhalt**2 Intro**

3 Dreimal Deutschland, einmal Spanien

4 Erstes Ziel: Einzug ins Viertelfinale

8 Die Gruppen

- 9 Gruppe A

- 11 Gruppe B

- 13 Gruppe C

- 14 Gruppe D

16 Die EM 2008 in den Medien

18 Das Literaturverzeichnis zur Europameisterschaft

19 Impressum

Das Wort der Ausgabe

**„Die Ukrainer wirken ausgebrannt,
wie die Brennstäbe in Tschernobyl“**

Der Österreicher *Josef Hickersberger* bei
der Fußball WM 2006

Dreimal Deutschland, einmal Spanien

Wünsche und Tipps zur Europameisterschaft

Moritz drei Wünsche für die Fußball-Europameisterschaft sind,

- dass es ein fairer und spannender Wettkampf in unseren Nachbarländern wird.
- dass es nicht nur den ersten deutschen Sieg bei einer Europameisterschaft seit zwölf Jahren gibt, sondern auch den Titel für die Mannschaft von Joachim Löw.
- dass Arne Friedrich mehr Einsatzzeit bekommt, denn er ist in der Abwehr nicht nur eine sehr gute Alternative zu Christoph Metzelder, sondern auch auf der rechten Abwehrseite einsetzbar.

Europameister wird: Deutschland

Wer könnte für eine Überraschung sorgen:
Frankreich

Miros drei Wünsche für die Fußball-Europameisterschaft sind,

- dass die Spiele nach der Gruppenphase nicht im Elfmeterschießen beendet werden müssen. Solch ein Entscheidungsschießen bringt zwar Spannung, mit Fußball hat dies jedoch nicht mehr viel zu tun.
- dass nicht ganz so viele Deutsche ihre Autos mit Deutschlandfahnen schmücken. Während der WM 2006 gehörte ich zu den Menschen, die diese Fahnen überhaupt nicht mochten.
- dass eine Mannschaft mit einer starken Offensive das Turnier gewinnt.

Europameister wird: Spanien

Wer könnte für eine Überraschung sorgen:
Russland

Felix drei Wünsche für die Fußball-Europameisterschaft sind,

- dass Cristiano Ronaldo durch spielerische Klasse und nicht durch Fallsucht und Arroganz auffällt. Würde ihm sicherlich helfen.
- dass Österreich wenigstens einen Punkt holt. Damit kann dann mit erhobenem Hauptes ausscheiden.
- dass Robert Enke auch einmal auf internationaler Bühne seine Klasse beweisen kann.

Europameister wird: Deutschland

Wer könnte für eine Überraschung sorgen:
Niederlande

Max drei Wünsche für die Fußball-Europameisterschaft sind,

- dass dieses Turnier zumindest in weiten Teilen an das hohe Niveau der letzten Europameisterschaft heranreicht.
- dass auch die deutsche Mannschaft einen erheblichen Anteil an vier überragenden Fußball-Wochen hat.
- dass Spanien heuer endlich einmal das große Potential auch umsetzt, man kann doch nicht immer im Viertelfinale ausscheiden

Europameister wird: Deutschland

Wer könnte für eine Überraschung sorgen:
Spanien

Erstes Ziel: Einzug ins Viertelfinale

Nach dem blamablen Abschneiden bei der EM 2000 und 2004 kann sich Deutschland im Sommer 2008 auf europäischer Fußballebene zurückmelden. Die Konkurrenz ist groß, aber alle Teams haben ihre kleinen Probleme, stets im Hinterkopf die besondere Dynamik eines solchen Großereignisses.

- Von Felix Flemming -

24. Juni 2004 im Süden Portugals. Die Sonne scheint, hochsommerliche Temperaturen. Der Teamchef der deutschen Nationalmannschaft, Rudi Völler, hat eine Pressekonferenz einberufen. Einen Tag zuvor verlor Deutschland im José-Avalade-Stadion zu Lissabon mit 1:2 gegen Tschechien, scheidet bei einer Europameisterschaft wie im Jahr 2000 bereits in der Vorwoche aus. Rudi Völler gibt seinen Rücktritt bekannt und veranstaltete auf der PK dann einen kleinen Crash-Kurs in Sachen Abrechnung mit der Vergangenheit. Das Team habe in den Medien und in der Öffentlichkeit nie die nötige Anerkennung bekommen, die Mannschaft mit ihren tollen Fähigkeiten stand sozusagen alleine in der glühenden Hitze von Portugal. Und die vielen deutschen Fans hatten die kühlenden Wassereimer alle nicht mit dabei. „Die Situation ist nicht so dramatisch wie noch bei der Europameisterschaft 2000 in Belgien und den Niederlanden, als die Mannschaft nach dem Vorrunden-Aus mit Schimpf und Schande davongejagt wurde. Das ist diesmal eine

andere Dimension, wir sind nicht in einer so prekären Situation wie damals“, sagte ein sichtlich erschütteter Franz Beckenbauer. Nichts desto trotz war Deutschland mal wieder bei einer Europameisterschaft gescheitert. Den letzten Sieg gab es 1996 im EM-Finale gegen Tschechien, das Golden Goal vom derzeitigen Manager der Nationalmannschaft, Oliver Bierhoff, steht wie ein Damoklesschwert für die deutschen Erfolge bei einer EM.

Nun soll es 2008 bei der Europameisterschaft in Österreich und der Schweiz einen neuen Anlauf geben. Erstes Ziel muss das Überstehen der Vorrunde sein, mit Kroatien, Polen und Österreich hat man eine der etwas leichteren Gruppen bekommen, eine Garantie für sportliche Erfolge und das Einziehen ins Viertelfinale ist dies aber bei weitem noch nicht. Nach der erfolgreichen Weltmeisterschaft im eigenen Land und dem Rücktritt von Jürgen Klinsmann hat Bundestrainer Joachim Löw das Zepter in die Hand genommen und in akribischer und mühsamer Kleinarbeit versucht die Grundstrukturen des WM-

Teams mit jugendlicher Frische anzureichern und die erfolgreiche Arbeit von Jürgen Klinsmann fortzusetzen. Das gelang mit der EM-Qualifikation schon ganz gut. Mit Ausnahme des 0:3 in der Allianz Arena gegen Tschechien spielte man teilweise sehr überzeugenden und spielerisch attraktiven Fußball und qualifizierte sich ohne Probleme für das Turnier in der Schweiz und Österreich, als erstes Team, das durch die Qualifikation musste.

Mitte Mai stand die Nominierung des EM-Kaders auf der Zugspitze auf dem Programm. Vor allem zwei Überraschungen gab es. Rene Adler wurde anstelle von Timo Hildebrandt als Torwart nominiert, zudem wurden gleich drei Zweitligaspieler in den Kader berufen. Und auch die Presse durfte sich ein bisschen freuen, nominierte Bundestrainer Löw doch 26 Spieler – also drei mehr, als er letztlich nominieren kann – und bescherte der deutschen Medienlandschaft täglich neue Berichte und Gedanken über mögliche Gewinner und Verlierer des Löw-Castings. Alternativen sind auf Mallorca ja auch schwierig zu finden. Aber wo

steht das deutsche Team eine Woche vor der Europameisterschaft? Favorit auf den Titel, Außenseiter oder doch nur eine Mannschaft unter vielen? So blöd es klingen mag, aber eine fundierte Antwort gibt es darauf noch nicht. Selten war eine Europameisterschaft spielerisch so ausgeglichen wie diese, Tagesform, Einsatz und auch der Siegeswille dürften zu entscheidenden Siegesfaktoren werden. Deshalb muss dem deutschen EM-Fan sicherlich nicht bange werden, wenn er auf den EM-Spielplan schaut. Natürlich war die spielerische Leistung insbesondere in der zweiten Halbzeit gegen Weißrussland alles andere als tauglich für eine Europameisterschaft, aber

kein Teilnehmer konnte in den Testspielen wirklich nachhaltig überzeugen. Alle fangen bei null an, alle Teams spüren die Unsicherheit der eigenen Form im Vergleich zu den Gruppengegnern. Wer diese Angst als erster ablegen kann, der dürfte am besten in dieses Turnier starten. Und die EM 2000 und 2004 haben gezeigt, dass nach einem guten Start vieles von selbst läuft, bei Erfolg laufen die Mechanismen immer von alleine.

Selbstverständlich gibt es auch im deutschen Team das eine oder andere Fragezeichen bezüglich der sportlichen Form. Hat die lange Bankdrückerei beim FC Arsenal Jens Lehmann vielleicht doch mehr Spielpraxis genommen, als er sich selbst und seinem Umfeld eingestehen will?

Hat Christoph Metzeldernach seiner Verletzung schon wieder die Fitness und Schnelligkeit mit den besten Stürmern der Welt mitzuhalten? Und können Miroslav Klose und Lukas Podolski ihre Formkrisen aus der Bundesliga bei der EM überwinden? Wahrscheinlich werden wir diese Zweifel erst in den Spielen ausräumen können, wünschen tun wir uns natürlich alle, dass alle Fragezeichen mit einer stabilen Form die deutsche Mannschaft bereichern. Auch wenn wir vielleicht taktisch mit den besten Teams aus Italien, den Niederlanden und Portugal nicht mithalten können, muss das deutsche Team eben durch Einsatz, Laufbereitschaft und Spielwitz überzeugen. Dass



Underdog: Bei der EM 2004 in Portugal gewann Griechenland die Europameisterschaft.

solche Vorstellungen keine reine Utopie sind, haben die WM und auch einige Qualifikationsspiele gezeigt. Dann ist alles möglich, auch der EM-Titel.

Selten gab es aber ein so großes mediales Interesse und Aufsehen an der Nominierung des Kaders der deutschen Nationalmannschaft. Man kann gegenteiliger Meinung sein, ob Joachim Löw nicht gleich von Beginn an nur 23 Spieler hätte nominieren sollen. Konkurrenzkampf hin oder her, es fällt schwer daran zu glauben, ob es den wirklich gab. Am 28. Mai bis 12h00 musste Bundestrainer Löw das endgültige Aufgebot bei der UEFA bekannt geben. Patrick Helmes, Jermaine Jones und Marko Marin durften ihre Koffer wieder packen und den wohlverdienten Urlaub starten. Für alle anderen Spieler begann damit die wirklich heiße Phase in der Vorbereitung auf die Europameisterschaft.

Aber mit was für einer Europameisterschaft können wir 2008 rechnen? Gibt es die spielerischen Highlights in Serie oder ist Offensive wie Defensive von sehr viel Vorsicht und taktischer Disziplin geprägt? Gilt für alle das Motto „Erstmal kein Gegentor, dann schauen wir weiter“? Mario Gomez nennt im Interview mit dem *Kicker* „immer die gleichen“ als Favoriten, namentlich Italien, Frankreich und die Niederlande. Kroatiens Trainer Slaven Bilic zählt Deutschland „zu den

heißesten Titelkandidaten“. Es ist das übliche Blöffen vor einem großen Turnier, den Gegner stark reden, ihm die Favoritenrolle zuschieben, seine eigenen Erwartungen erstmal zurückstecken, alles auf sich zukommen lassen. Die Europameisterschaft 2004 in Portugal wurde von vielen Zuschauern und auch der UEFA als „beste EM aller Zeiten“ bezeichnet, auch in spielerischer Hinsicht, wenngleich mit Griechenland eher ein Außenseiter triumphierte. Aber welche Mannschaft will man bei der EM in Österreich und der Schweiz schon als bloßen Außenseiter klassifizieren? Natürlich ist jetzt Österreich kein Topfavorit auf den EM-Titel, aber gerade die WM 2006 hat gezeigt, was eine Mannschaft aus dem Heimvorteil machen kann. Und ansonsten stehen mit Portugal, Tschechien, Kroatien, Deutschland, Niederlande, Frankreich, Italien, Spanien und auch Rumänien viele Teams in Lauerstellung. Es ist das Treffern der Creme de la Creme der europäischen Stürmer. Wenn die Namen Luca Toni, Mario Gomez, Ruud van Nistelrooy, Cristiano Ronaldo, Thierry Henry, Zlatan Ibrahimovic und Fernando Torres fallen, dürften viele Tore nicht weit weg sein.

In der Gruppe A tritt neben dem Gastgeber aus der Schweiz noch Tschechien, die Türkei und Portugal an. Für den Schweizer Trainer Jakob „Köbi“ Kuhn ist es das letzte große Turnier, bevor

dann Ottmar Hitzfeld seinen Posten übernimmt. Grund genug also noch mal auf einen großen Erfolg hinzuarbeiten. Für die Schweiz könnte vor allem das Mittelfeld ein Erfolgsgarant werden. Mit Tranquillo Barnetta von Bayer Leverkusen und Fernandes Gelson von Manchester City hat man zwei kreative und spielfreudige Offensivspieler, die Stürmer Frei mit Flanken und Pässen versorgen können. Die Schweiz gewann nicht eines ihrer Testspiele vor der EM – und Aufbauegner hat man in der Gruppe nun auch keinesfalls. Portugal mit der Offensivkraft eines Nunò Gomes, Quaresma und Christiano Ronaldos dürfte für die Schweiz eine Nummer zu groß sein. Aber vielleicht hat man ja Chancen auf Platz Zwei, denn vor allem den Tschechen fehlt mit Thomas Rosicky die offensive Schaltzentrale.

In der Gruppe B dürfen dann Jogi Jungs unter Beweis stellen, wie sie mit Österreich, Kroatien und Polen umgehen können. So ein bisschen hat man den Eindruck, dass sich die Österreicher selbst ganz wohl fühlen in der Rolle als klarer Außenseiter, es wird wenig erwartet, dementsprechend dürfte die Enttäuschung bei einem frühen Ausscheiden auch eher begrenzt sein. Alles andere wäre eine große Sensation für das Team Austria. Was kann man von Kroatien erwarten? Das Team muss den Ausfall von

Eduardo kompensieren, der nach dem Foul von Martin Taylor im Februar beim Gastspiel im Birmingham immer noch im Regenerationsprozess befindet. Mladen Petric und Luka Modric müssen dafür in die Bresche springen.

Nur 15 Tore brauchten die Niederlande für die Qualifikation zur Europameisterschaft, erzielten dabei die wenigsten Tore aller EM-Teilnehmer. Zunächst ist das sicherlich kein Qualitätsmerkmal, dennoch sind die Niederländer für mich einer der Top-Favoriten auf den Titel. Individuell exzellent besetzt, mit der nötigen Erfahrung ganz vorne im Sturm und zwischen den Pfosten, die die jugendliche Frische im Mittelfeld einrahmt. Ganz konträre Mischungen gibt es beim Vize-Weltmeister aus Frankreich und den Italienern, die wohl die Teams mit dem höchsten Altersdurchschnitt stellen. Erfahrung soll also Frankreich und Italien ins Viertelfinale bringen. Acht Spieler von Olympique Lyon stehen im Aufgebot von Raymond Domenech. Eines steht auf alle fest: Einen Favoriten auf den EM-Titel wird das Viertelfinale nicht zu sehen bekommen, oder sind es vielleicht sogar zwei? Das liegt dann in den Händen der Rumänen. Erstmals seit acht Jahren ist Rumänien wieder bei einer EM dabei. Und der Trainer ist auch der gleiche wie damals. 2000 gab es aber Streit innerhalb der Mannschaft, sodass Victor

Piturca kurz vor Beginn zurücktrat. Die Osteuropäer machen also schon mal einen Fortschritt, wenn sie mit Piturca zum ersten Spiel gegen Frankreich am 09. Juni antreten.

Viermal „T“ in Gruppe D, Tradition, Träume, Torres und Trainerfuchs. Griechenland versucht unter Otto Rehhagel immer noch so ein bisschen den Spirit des Titels von 2004 auf die Agenda zu setzen, an alten Erfolgen versucht man sich zu motivieren nach dem Motto „Alles ist möglich, warum auch diesmal nicht.“ Überhaupt mal in Titelnähe wollen die Schweden kommen. Bezeichnend für das Team von Trainer Lagerbäck ist die Nominierung von Henrik Larsson. Wirkliche dauerhafte und zukunftsfähige Alternativen sehen anders aus. Spanien, quasi immer an der eigenen Schönheit gescheitert, hat bei großen Turnieren stets stark begonnen, aber am Ende hat es nie für eine Qualifikation jenseits des Viertelfinales gereicht. Trotz der hohen Ansprüche auf der iberischen Insel und den stets enttäuschenden Ergebnissen ist Luis Aragones weiter Trainer der Spanier, obwohl er bereits nach der Weltmeisterschaft 2006 seinen Rücktritt angekündigt hat. Aber mangels Alternativen, ähnlich wie bei den Schweden, hält man am bewährten Konzept fest. Mit Fernando Torres und dem spielstarken Mittelfeld, unter anderem mit Fabregas vom FC Arsenal und Xavi und

Iniesta vom FC Barcelona, hat man genügend Offensivpotential. Man muss es nur auch in einer möglichen Endrunde auch mal zeigen. Ob Russland die Gruppe D aufmischen kann, darf mit einem großen Fragezeichen versehen werden, zumal der Superstar Andrey Arshavin in den ersten beiden Spielen gesperrt fehlt. Guus Hiddink, der kürzlich sich klar zu seinem Trainerposten in Russland bekannt hat und eine Offerte des FC Chelsea ausgeschlagen hat, ist aber auch immer gut gewesen, ein Team exzellent und auf den Punkt für ein großes Turnier einzustimmen. Erinnerung sei an das WM-Halbfinale von Südkorea.

Es ist die 13. Europameisterschaft, zum zehnten Mal nimmt Deutschland daran teil. Die letzten Ergebnisse waren alles andere als ein Hoffnungsschimmer, bei der EM 2008 kann man den Aufwärtstrend hoffentlich erstmals auch auf europäischer Ebene zeigen. Die Konkurrenz ist groß, wenngleich genauso verunsichert, wo sie von der spielerischen und körperlichen Verfassung wirklich stehen. Alle fangen bei null Toren und null Punkten an – und die Dynamik eines Turniers kann man ja nur ganz schlecht im Voraus beschreiben. Und deswegen wird es auch so interessant und spannend sein, die 32 Spiele zu verfolgen.



Die Gruppen

Vorgestellt von Miro Born, Felix Flemming, Max Schoob und Moritz Pfefferkorn

Gruppe

A

| Schweiz
| Portugal
| Tschechien
| Türkei

Gruppe

B

| Kroatien
| Österreich
| Polen
| Deutschland

Gruppe

C

| Rumänien
| Frankreich
| Italien
| Niederlande

Gruppe

D

| Griechenland
| Spanien
| Schweden
| Russlandde

A

Schweiz
Portugal
Tschechien
Türkei



7. Juni | Schweiz – Tschechien (18.00 Uhr, Basel, ZDF) | Portugal – Türkei (20.45 Uhr, Genf, ZDF)

11. Juni | Tschechien – Portugal (18.00 Uhr, Genf, ZDF) | Schweiz – Türkei (20.45 Uhr, Basel, ZDF)

15. Juni | Schweiz – Portugal (20.45 Uhr, Basel, ZDF) | Türkei – Tschechien (20.45 Uhr, Genf, ZDF)

Tranquillo Barnetta (Schweiz)

Während Tranquillo Barnetta hier zu Lande nur selten besonders viel Aufmerksamkeit geschenkt wird, hat der 32-malige Nationspieler in der Schweiz längst den Status eines Shootings Stars erreicht. Barnetta gilt als einer der Hoffnungs- und Leistungsträger der von Jakob Kuhn geformten „Nati“ und findet sich gleichzeitig auf Covern von Computerspielen und Werbeplakaten für Sportartikelhersteller. Die ausführliche Berichterstattung über Barnetta und seinen Gesundheitszustand nach einer Verletzung am

Sprungelenk hat in den letzten Tagen wieder einmal gezeigt, wie wichtig der „Leverkusener“ mit seinen Sprints an der Grundlinie und seinem guten Schuss für die Schweiz ist. „Premier League ist mein Ziel“ sagte „Quillo“ kürzlich in einem Interview. Und in der Tat, die Premier League ist eine Liga, in die der sowohl technisch als auch kämpferisch starke Barnetta hineinpassen würde. Doch zuvor will Barnetta erst einmal mit der Schweiz „die Gruppenphase überstehen“. Danach, so sagt er, sei alles möglich.

Cristiano Ronaldo (Portugal)

„Wenn der Hochmut zunimmt, nimmt das Glück ab“ lautet ein Sprichwort, das für den portugiesischen Fußballer des Jahres noch nicht gilt. Der wahrscheinlich beste Fußballer der Welt hatte zum Ende der Champions League Saison zweimal Glück, als seine nicht verwandelten, teils schon etwas hochnäsigen verschossenen Elfmeter letztlich doch nicht spielentscheidend waren und, so schrieb die spanische Sportzeitung „as“ nach dem Sieg im Champions League Finale, „die Götter bei ihm waren“. Doch die beiden Szenen aus den Spielen gegen Barcelona und Chelsea waren bei der exzellenten Saison von Cristiano Ronaldo tatsächlich einzig kleine Schönheitsfläcken. Über die komplette Saison

war Cristiano Ronaldo der entscheidende Mann bei Manchester United und sorgte nicht nur für die Torvorbereitung, sondern war auch beim Erzielen von Toren so erfolgreich wie noch nie. Doch trotz des großen Lobes und der zahlreichen Ehrungen, die Cristiano Ronaldo in dieser Saison bekommen hat, ist, leise aber ständig existierend, eine leichte Kritik an den 23-jährigen Flügelspieler auszumachen. Neben seinen Schwalben, in England weitaus mehr verpönt als in Deutschland, wirkt Ronaldo bei vielen Fußballinteressierten häufig hochnäsigen, ja fast schon arrogant. Ein Image, das der 23-Jährige, der momentan mit Real Madrid in Verbindung gebracht wird, so schnell nicht korrigieren kann. Auch nicht bei dieser Europameisterschaft.

Petr Cech (Tschechische Republik)

Es gleicht einem Wunder, dass Petr Cech nach allem, was dem 1,96 Meter großen Torhüter bislang widerfahren ist, bei dieser Europameisterschaft teilnehmen kann. Vor nicht einmal zwei Jahren, am 14. Oktober 2006, befand sich der tschechische Nationaltorwart noch in einer lebensgefährlichen Situation, als er mit dem irrischen Mittelfeldspieler Stephen Hunt zusammengestoßen war und so einen Schädelbasisbruch erlitt. Doch Petr Cech wäre nicht Petr Cech, wenn er nach diesem gravieren Unfall nicht das Fußballspielen fortgesetzt hätte und schon drei Monate später, im Januar 2007, gab der Welttorhüter des Jahres 2005 an der Anfield

Road sein Comeback. Dass Cech im selben Jahr noch von der UEFA zu Europas bestem Torhüter gewählt wird, ist ein Indikator dafür, wie gut Cech letztlich diesen Schulterbasisbruch weggesteckt hat. In Tschechiens Nationalteam, das nach der schwachen Weltmeisterschaft 2006 an die EM in Portugal, wo das Halbfinale erreicht wurde, anknüpfen möchte, ist Petr Cech zwar nicht Kapitän, aber dennoch einer der Anführer, einer der Lautstarken. Und über ein mögliches Viertelfinale gegen Deutschland würde sich der Tscheche ganz besonders freuen: Er spricht fließend Deutsch und ist befreundet mit Michael Ballack.

Hamit Altintop (Türkei)

Im Gegensatz zu seinem Bruder Halil, der nur in den erweiterten Kader für die Euro 2008 berufen wurde, hat es Hamit Altintop geschafft, von Fatih Terim für die Nationalmannschaft der Türkei nominiert zu werden. Für den 25-jährigen Gelsenkirchener war die Berufung für die Europameisterschaft wohl keine große Überraschung, gehört er doch zu den gesetzten Offensivspielern der Türkei. Der Rechtsfuß, der im vergangenen Sommer von Schalke 04 zu den Bayern wechselte, hat auch bei seinem neuen Arbeitgeber in München meistens einen Stammplatz, wenngleich er in der abgelaufenen Saison quasi vom Verletzungspech verfolgt wurde. Nachdem sich Altintop bei einem Länderspiel gegen Weißrussland den Mittelfußbruch brach, war

Altintops Saison für die Bayern bereits nach dem 25. Spieltag beendet und so verpasste er die entscheidende Phase der Saison. Doch Altintop kämpft, will für die EM unbedingt fit werden und als er nach etwa zwei Monaten wieder spielbereit ist, kommt es acht Tage vor dem ersten EM-Spiel der Türken zum nächsten Rückschlag: Im Training zieht sich Altintop eine Adduktorenverletzung zu, sein Einsatz bei der Europameisterschaft ist plötzlich fraglich. Aber der Fußballgott hat dieses Mal ein Herz für den Türken und nur wenige Tage später geben die Ärzte Entwarnung; Altintop, über den sein Trainer sagt, er könne einer der wichtigsten Spieler der EM werden, wird bei der Euro spielen können.

B

Kroatien
Österreich
Polen
Deutschland



8. Juni | Österreich – Kroatien (18.00 Uhr, Wien, ZDF) | Deutschland - Polen (20.45 Uhr, Klagenfurt, ZDF)
12. Juni | Kroatien - Deutschland (18.00 Uhr, Klagenfurt, ZDF) | Österreich - Polen (20.45 Uhr, Wien, ZDF)
16. Juni | Österreich - Deutschland (20.45 Uhr, Wien, ARD) | Polen - Kroatien (20.45 Uhr, Klagenfurt, 1Festival)

Luka Modric (Kroatien)

Thomas Wark wird sicherlich enttäuscht sein, dass er einen seinen Lieblingsspieler in der Vorrunde nicht kommentieren darf, hatte der ZDF-Reporter im Sommer 2007 bei der Champions League Qualifikation zwischen Dinamo Zagreb und Werder Bremen die Fußballkünste des Kroaten doch so sehr bewundert und Modric damals noch sehr vorschnell als „25 Millionen Mann“ klassifiziert. Im April 2008 wechselte dann Modric für knapp 25 Millionen Euro auf die Insel zu den Tottenham Hotspur. Fast ein Jahr nach Warks großzügiger Ankündigung macht Modric den nächsten Schritt in einer bis dato schon eindrucksvollen Karriere. In Zadar geboren entdeckt er schnell seine Liebe zum Fußball,

gibt mit 21 Jahren sein Debüt in der kroatischen Nationalelf. Bis heute stehen 24 Länderspiele und 3 Tore auf seinem Konto. Fußballexperten bezeichnen Modric gerne als „Schlüsselspieler“ im Team von Slaven Bilic. Das ist einerseits auch richtig, hat er doch Kroatien zur Europameisterschaft geführt, ist offensiv variabel einsetzbar, torgefährlich, aber auch stets mit einem Auge bei seinen Mitspielern. Nun muss er aber auch sein Können auf einem großen Turnier beweisen. Bei der Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland gab es lediglich zwei Kurzeinsätze. Das Potential hat er auf alle Fälle. Und vielleicht kann Thomas Wark Luka Modric dann auch im Viertelfinale begutachten.

Martin Harnik (Österreich)

Samstag, 24. August 16h59 im Nürnberger Frankenstadion. Der eingewechselte Martin Harnik erzielt für Werder Bremen nach toller Einzelleistung das 1:0 in Nürnberg, die Hanseaten schaffen ihren ersten Saisonsieg. Aber wer kannte da schon Martin Harnik? Wohl eher die wenigsten. Auch wenn es Harniks einziges Tor in der Bundesliga bis dato blieb, hat der Österreicher mit deutschem Pass (seine Mutter ist Deutsche, sein Vater ist in Graz geboren) mehr als nur auf sich aufmerksam gemacht. Zumal es eine Woche ganz nach dem Geschmack von Harnik war.

Drei Tage vor seinem ersten Bundesligatreffer absolvierte er beim 1:1 gegen Tschechien sein erstes Länderspiel. Sieben Länderspieleinsätze und ein Tor stehen bis heute in der Bilanz von Harnik. Nun soll der schnelle Konterspieler den Österreichern zu dem ein oder anderen Punkt bei der EM verhelfen. Trainer Josef Hickersberger hält viel von seinem Talent, nun darf Harnik das Vertrauen des Trainers zurückgeben. Gemeinsam mit dem Roland Linz und Andreas Ivanschitz soll Harnik die Konter der Österreicher erfolgreich abschließen.

Ebi Smolarek (Polen)

Auch wenn Ebi Smolarek nach seinem Wechsel von Dortmund in die Primera Division zu Racing Santander etwas aus dem Blickfeld der deutschen Fußballfans gerückt ist, sollte man bei der Europameisterschaft einmal wieder einen etwas genaueren Blick auf den Polen werfen. Der dreimalige Fußballer des Jahres aus Polen hat eine eher durchwachsende Saison in Spanien gespielt, nicht immer war er Stammspieler, schoss aber immerhin sechs Pflichtspieltore. Nun soll es in der Nationalelf wieder besser klappen. Vor über vier Jahren gab Smolarek sein Debüt in

der Nationalelf, seitdem schoss er in 29 Spielen 13 Tore. Wenn da nur nicht die auch aus Dortmunder Zeiten bekannten Leistungsschwankungen wären. Smolarek ist in der Offensive flexibel einsetzbar, dringt auch gerne über die Flügel ins Strafraumzentrum ein. Trainer Leo Beenhakker spielt wohl wieder mit der eher defensiven Variante mit Smolarek als einziger Spitze. Und nach der eher mäßigen Saison in Santander ist es bei Ebi Smolarek ja auch mal wieder Zeit für ein Leistungshoch

Mario Gomez (Deutschland)

Nicht auf Klose, Ballack oder Podolski kommt es bei der Europameisterschaft an, unserer Ansicht nach kommt Mario Gomez eine ganz besondere Schlüsselrolle im deutschen Team zu Gute. Denn er muss versuchen den leicht kriselnden Sturm versuchen wieder in die richtige Bahn zu bringen, am besten natürlich durch Tore. Wenn es einen deutschen Stürmer gab, der in der vergangenen Bundesliga – Saison wirklich überzeugen konnte, dann war es Mario Gomez, und nur der Stuttgarter. 19 Tore in 25 Spielen sprechen eine Sprache für sich. Und auch seine Länderspielbilanz liest sich formidabel. In neun Spielen für Deutschland schoss er sechs Tore. Auch wenn nach dem er bescheidenen Abschneiden des

VFB Stuttgart die europäischen Topklubs Schlange stehen bei dem Stuttgarter, hat er alle Wechselgerüchte ausgeblendet und will sich voll und ganz auf die Europameisterschaft konzentrieren. Nicht Newcastle oder London, sondern Wien soll der nächste Karriereschritt für Mario Gomez zunächst heißen. Er glänzt durch eine nahezu perfekte Ballführung, steht immer da, wo ein Stürmer stehen muss. Es ist übrigens sein erstes internationales Turnier. Wer weiß, ob nach der EM nicht noch mehr Topvereine aus dem Ausland an die Tür von Gomez klopfen. Nur Stuttgart wird das vielleicht weniger freuen, über Tore von Gomez bei der EM hat sonst sicherlich keiner was.

C

Rumänien
Frankreich
Italien
Niederlande



9. Juni | Rumänien - Frankreich (18.00 Uhr, Zürich, ARD) | Niederlande - Italien (20.45 Uhr, Bern, ARD)
13. Juni | Italien - Rumänien (18.00 Uhr, Zürich, ARD) | Niederlande - Frankreich (20.45 Uhr, Bern, ARD)
17. Juni | Niederlande - Rumänien (20.45 Uhr, Bern, ZDF) | Italien - Frankreich (20.45 Uhr, Zürich, ZDF)

Adrian Mutu (Rumänien)

In Sachen Topspieler steckt der rumänische Fussball seit dem Karrierende von George Haghi in einer Identitätskrise. Mit Adrian Mutu hat das Balkan-Team nun wieder einen Spieler, der auf internationalen Plätzen gefürchtet wird wegen seiner Kreativität, dem Potential, den tödlichen Pass zu spielen, oder einfach nur den Ball ohne Umstände in das gegnerische Tor zu befördern. Seit er im Jahr 2000 sein Heimatland verlassen hat, versuchte

Mutu sein Glück vor allem in Italien. Inter, Verona, Parma, Juventus und nun Florenz heißen seine Stationen, bei einem kurzen Gastspiel bei Chelsea konnte er sich nicht durchsetzen. Die italienische Mentalität und Spielphilosophie passt besser zu ihm: Lange abtauchen, um mit wenigen Einzelaktionen ein Spiel zu entscheiden und zum Helden avancieren.

Franck Ribery (Frankreich)

Noch vor zwei Jahren bei der Weltmeisterschaft absolvierte der von einem Autounfall in der Kindheit gezeichnete Ribery sein Praktikum im Schatten des großen Zidane. Die französische Tristesse, die sich nach der Finalniederlage von Berlin breitzumachen schien, hat der kleine Außenbahnwirlbler flugs zerschlagen, denn im Rekordtempo avancierte er zum Liebling der Massen. Damit setzt er eine jahrzehntelang währende Tradition der großen

Mittelfeldspieler mit dem Gockel auf der Brust fort. Seine Spielweise ist ganz anders als die von Zidane, der – immer etwas arrogant, aber stets sehr präsent – das Spiel aus der Tiefe leitete. Ribery hingegen leitet die Angriffe nicht nur ein, oft genug kommt er auch selbst zum Torabschluss. Beide Systeme haben Erfolg, aber die Equipe Tricolore ist einen Tick flinker auf den Beinen als das erfolgreiche Vorgängerteam.

Luca Toni (Italien)

Der spät durchgestartete Torjäger erlebte ein grandioses Premieren-Jahr in München. Ohne die eigentlich erwarteten Einstiegsschwierigkeiten etablierte sich Toni im Angriff des deutschen Rekordmeisters und setzte dort neue Maßstäbe. Er ist momentan

wohl der beste Torjäger in Europa, unberechenbar, immer und jederzeit für einen Treffer gut. Dabei hatten ihm einige diesen Schritt nicht zugetraut, erstmals fern von der Heimat mit dem gleichen Erfolg zu treffen wie in Florenz. Luca Toni könnte die Garantie sein,

dass Italien nicht wie vor zwei Jahren – damals noch als Joker – nur durch strukturierte Defensive trumpft. Wohl auch bei den

Alpenfestspielen wird er wieder seinen charakteristischen Torjubel zeigen und seine Team in ungeahnte Höhen treiben können.

Edwin van der Saar (Niederlande)

Wer hätte gedacht, dass an dieser Stelle der alte Hase van der Saar, der im vielleicht sein letztes Turnier spielen wird, auftaucht? Doch im Kader der Niederländer lässt sich zunächst kein Name finden, der besonders heraussticht. So erfüllt der Torwart die Kategorie Führungsspieler und Anführer einer bunt durchgemischten Mannschaft noch am ehesten. Erst kürzlich bewies Edwin beim

Finale in der Champions League, dass er immer noch in der Lage ist, in den entscheidenden Spielen seine besten Leistungen abzurufen, und dass er für jede Mannschaft ein wichtiger Rückhalt sein kann. Wenn er in den wenigen Wochen seit dem Endspiel seine tolle Form konserviert hat, wird bei der Europameisterschaft jeder Stürmer nur schwer den Weg an ihm vorbei finden.

D



- Griechenland
- Spanien
- Schweden
- Russland

- 10. Juni | Spanien - Russland (18.00 Uhr, Innsbruck, ARD) | Griechenland - Schweden (20.45 Uhr, Salzburg, ARD)
- 14. Juni | Schweden - Spanien (18.00 Uhr, Innsbruck, ZDF) | Griechenland – Russland (20.45 Uhr, Salzburg, ZDF)
- 18. Juni | Griechenland - Spanien (20.45 Uhr, Salzburg, ARD) | Schweden – Russland (20.45 Uhr, Innsbruck, ARD)

Georgios Karagounis (Griechenland)

Spätestens seit dem sensationellen Titelgewinn vor vier Jahren hat sich der Mittelfeldmotor von Hellas einen Namen in Europa gemacht. In überragender Manier dirigierte er seinerzeit seine Mannen und trieb sie aus dem Rückraum zu unerhört tollen Leistungen, setzte dazu noch selber viele Akzente. Auch bei diesem Turnier wird er

wieder das „Herzstück“ von Otto Rehagel sein. Er ist zwar etwas in die Jahre gekommen, verlebte zuletzt eine durchwachsene Saison bei Benfica, hat aber fast nichts von seiner Klasse eingebüßt. Das griechische Team muss auf jeden Fall wieder über seine mannschaftliche Geschlossenheit kommen, aber ohne Karagounis läuft einfach nichts.

Fernando Torres (Spanien)

36 Millionen waren eine große Last auf den Schultern von Fernando Jose Torres Sanz, er alleine sollte den FC Liverpool mit Toren

versorgen – ein Gut, welches sich in den letzten Jahren an der Anfield Road rar gemacht hatte, zumindest den Ansprüchen

dieses Vereines nach. Die Bilanz war überragend: Tore am Fließband, eine Qualität, die sogar die Erwartungen im ersten Jahr übertroffen hat. Torres kommt in Topform zur Europameisterschaft und will so mithelfen,

seinem Land den größten Erfolg seit 1964 zu bringen. Wer sich als Spanier in England auf diese Weise durchsetzt, kann ohne Probleme auch zum Topstar des Kontinentalturniers werden.

Zlatan Ibrahimovic (Schweden)

Das schwedische Spiel, von großer taktischer Reife geprägt, hängt an der Treffsicherheit des Stürmers von Inter Mailand. Im Land der Defensivspezialisten und Mittelfeldstrategen ist ausgerechnet der Sturm das Prunkstück des Kaders. Zusammen mit Henrik Larsson wird Ibrahimovic ein brandgefährliches Duo bilden. Allzu oft aber hat Schweden eben auch schon

eine zu große Abhängigkeit von der Form des Torjägers gezeigt. Der hat eine normale, unspektakuläre Saison hinter sich, spielt nach wie vor auf hohem Niveau, doch zur Europameisterschaft sollte er sich schon steigern, um mit dem Team des Königlichen Verbandes in der ausgeglichenen Gruppe zu bestehen.

Pavel Pogrebnyak (Russland)

Fragen wir doch einmal in München bei Bayern und in Leverkusen beim Werksverein nach, dort können sie ein Trauerlied im Zusammenhang mit Pavel Pogrebnyak singen. In den Spielen gegen die deutschen Vertreter überragte der Angreifer in einer ohnehin starken Mannschaft und hatte maßgeblichen Anteil am großen Erfolg von Zenit im UEFA-Pokal. Beweglich, schnell, stets torgefährlich –

so präsentierte sich Pogrebnyak ohne Furcht und Respekt auf der großen Bühne. Jetzt bekommt er bei der Europameisterschaft die Möglichkeit, sein Können unter Beweis zu stellen. Wenn er dort auch so auftrumpfen wird, wie zuletzt im Verein, wird sein Weg wohl schneller als es den Verantwortlichen in St. Petersburg lieb ist nach Westeuropa zu einem großen Verein.



Die Europameisterschaft im Fernsehen

Wenn am Samstag die Europameisterschaft 2008 startet, beginnt auch für die Mitarbeiter der ARD und das ZDF drei anstrengende Wochen. Die beiden öffentlich-rechtlichen Sender haben sich die Liverechte an allen Spielen gesichert und werden täglich über die Euro 2008 berichten.

Von Max Schoob und Moritz Pfefferkorn

Bier, sonniges Wetter, tolle Spiele, die Superstars und ein erfolgreiches deutsches Team. Das alles gehört zu einer gelungenen Europameisterschaft. Nicht zu vergessen aber ist der Anteil der TV-Berichterstattung. Diese bestimmt nicht erst seit dem Sommermärchen 2006 erheblich den Erfolg einer solchen Veranstaltung mit. Es gehört mittlerweile zum Ambiente dazu, sich von den Analysen der Rethys, Beckmännern und Klopps berieseln zu lassen. Wie

kann man das Turnier auf den Fernsehschirmen in der Bundesrepublik erleben?

Die ARD setzt auf Altbewährtes, auch wenn die Frage erlaubt sei, ob die Muppetshow mittlerweile nicht schon einen starken Abstellkammer-Geruch hat. Seit mittlerweile zehn Jahren – das Unheil nahm 1998 in Frankreich seinen Lauf – vertraut „Das Erste“ auf das Moderatoren-Duo Günter Netzer/Gerhard Delling. Deren Stil schwankt immer wieder zwischen Genie und Wahnsinn, wobei das eher nur auf Netzer zutrifft. Denn Delling bewegt sich schon seit einiger Zeit

jenseits von Gut und Böse. Schauerhaft platte Sprüche, ausschweifende und pathetische Anmoderationen und Überleitungen. Da kann auch Netzer mit seinen immer seltener werdenden lichten Momenten wenig ausrichten. Immerhin hatten die Führungsetagen den Mut, auf der Reporterposition etwas zu verändern. Der untragbare Reinhold Beckmann wurde eine Etage nach unten geschoben und darf fortan nur noch von handverlesenen Spielen moderieren. Seinen Posten nimmt Tom Bartels ein,

jahrelang Champions League-Reporter für RTL und Premiere sowie mit riesengroßer Bundesligaerfahrung. Er war seit der WM die positivste Erscheinung in der ARD-Mannschaft, umso erfreulicher, dass er nun sogar das Endspiel kommentieren darf. Als zweiter Reporter wird Steffen Simon, Sportschau-Chef, agieren. Er verrichtet zumeist eine grundsolide Arbeit, neigt zwar ab und an zur Nutzung ausgefranster Standard-Phrasen, kann aber, wenn es die Situation hergibt, auch richtig viel Emotion transportieren. Abgerundet wird das ARD-Übertragungsteam von Monica Lierhaus, die sich wieder den deutschen Spielern an den Hals schmeißen wird, und Mehmet Scholl als Experte neben Reinhold Beckmann.

Auf dem Moderatorenposten gibt es auch beim ZDF keine Neuigkeiten zu vermelden. Statt aus der ZDF-Arena melden sich Johannes B. Kerner, Jürgen Klopp und Urs Maier zum letzten Mal gemeinsam von der Seebühne in Bregenz. So fantastisch die Atmosphäre dort auch sein mag, und so überragend die treffsicheren Analysen von „Kloppo“, die rechte Stimmung kommt so weit weg von den Spielorten nicht auf. Ich bin der Meinung, dass man seine Top-Leute nicht auf einer Bühne in der Provinz verstecken sollte, sondern vom Ort des Geschehens eine noch direktere Berichterstattung zu ermöglichen. Dennoch ist

diese Troika sicher die bessere Alternative, zumal sich JBK im Rahmen der Fussballberichterstattung mit Klopp seinen tiefenden Schleim-Moderationsstil der Talkshow-Reihe verkneift und stattdessen sogar als verkappter Deutschland-Fan niedlich-schüchtern überkommt. Im Vergleich zu den Kollegen der ARD bleibt beim „Zweiten“ auch nur die zweite Reihe auf den Kommentatorenplätzen.

Ausgenommen Bela Rethy, der zuletzt bei „Schlag den Raab“ sogar als Prominenter im Bilderrätsel geführt wurde. Der Deutsch-Ungar baut auf seine große Erfahrung von zwei EM- und einem WM-Finale sowie zahlreichen Topspielen im Europapokal und als Begleiter der Nationalmannschaft. Gerade bei solchen Turnieren blüht der sonst etwas dröge Rethy richtig auf, vermittelt Emotionen und ist eine perfekte Besetzung für Spitzenspiele im öffentlich-rechtlichen Raster. Glücklicherweise hat man das erkannt, er wird alle Topspiele kommentieren. Denn die Alternativen sind wenig berauschend: Wolf-Dieter Poschmann findet die Balance zwischen Leichtathletik und Fussball, Sachverstand und wilder Brüllerei, Unterhaltungswert und Langeweile nur ganz schwer. Immerhin habe ich einen kleinen Hoffnungsschimmer: Bei der WM in Deutschland war „Poschi“ ganz zurückhaltend. Noch schlimmer wird ohnehin die Qual mit Thomas Wark. Auch dieser wird einige

Spiele kommentieren. Er ist wirklich ein Rätsel: Hört man nur oberflächlich zu, kommentiert er ein Spiel ordentlich. Ist man jedoch voll dabei und nebenbei nicht mit Kaffee und Kuchen beschäftigt, wird die Sache ein Desater – ein Stil ohne jeden Informationsgehalt, dazu offensichtliche Falschinformationen en masse. Glücklicherweise bleibt der Sport vordergründig!

Neben den Spielen gibt es auch die mittlerweile schon liebgewonnenen Übertragungen der Pressekonferenzen, nahezu jeden Tag aus dem deutschen Quartier. Dort gibt es auch immer wieder mal andere Fragen zu hören, als die 08/15-Befragungen im öffentlich-rechtlichen Einheitsbrei. Neben denen bietet sich zumindest im DSF die Möglichkeit, regelmäßig den EM-Doppelpass mit Jörg Wontorra zu beschauen. Auch wenn Wontorra vielleicht nicht zu den besten Moderatoren gehört, letztendlich hat er bei solchen Turnieren immer interessante Gäste auf der Couch, die auch etwas Mehrwert zur Analyse beizutragen haben. Empfehlen kann ich außerdem die täglichen Sendungen bei Phoenix, die sich – wegen des fehlenden Standings in der TV-Hierarchie – angenehm von den anderen Sendern unterscheidet. Beiträge mit Tiefgang, interessante Gesprächspartner. Da lohnt sich das Einschalten!

Das Literaturverzeichnis zur Europameisterschaft

Natürlich werden wir Redakteure des „Spielmacher“ auf unseren Blogs auch über die Europameisterschaft in Österreich und der Schweiz berichten. Doch sind wir dabei bei Leibe nicht die einzigen. Felix Flemming hat sich in der Blogosphäre umgesehen und noch weitere, lesenswerte Blogs zur Europameisterschaft 2008 gefunden.

Allesausersport Kai aus Hamburg, selbst ernannter TV-Sport-Maniac, schreibt auf einem der beliebtesten Sport-Blogs Deutschlands ausführlich und unterhaltsam über die Spiele und das Geschehen neben dem Spielfeld



Das EM 08 Blog Extra für die EM haben drei erfahrene Blogger dieses Blog ins Leben gerufen. Die erste Adresse für alle Infos zur EM und wenn man beim Lesen auch mal Schmunzeln will.

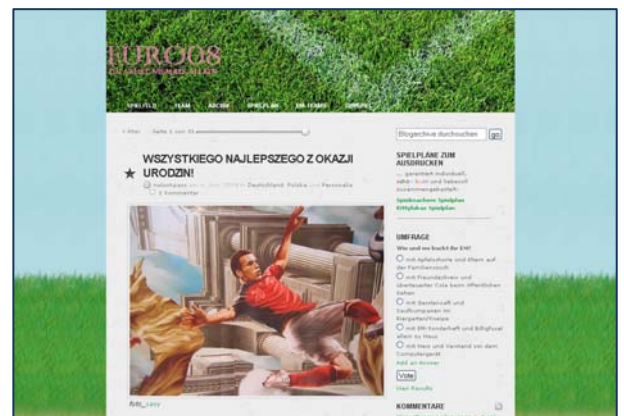
Indirekter Freistoß Oliver Fritsch macht auch während der Europameisterschaft eine tägliche Presseschau – informativ und auf den Punkt gebracht.



Fußball EM 2008 Fußball verbindet. Deutsche, Schweizer und Österreicher berichten hier über die Europameisterschaft

EM Final 2008 Das EM-Blog der Schweizer, alle Infos über die Nati.

Blog des Guardian Der Guardian mit einem schon mehrfach prämierten Sport - Blog. Auch wenn die Engländer nicht mit dabei sind, lohnt sich der tägliche Blick dorthin. Zudem sind die Macher des *Football Weekly* Podcast auch in Wien und erstellen eine tägliche Episode. Absolut hörenswert



Internetauftritt der ARD Der BR und SWR pflegen den Internetauftritt der ARD zur Europameisterschaft. Für alle, die Manni Breuckmann einmal bloggend erleben wollen.

- Rückspiel -

In der ersten Ausgabe des Spielers berichteten wir über den baskischen Fußballverein Athletic Bilbao und dessen einmalige Vereinsphilosophie. berichtete Anfang April in der Ausgabe 15/2008 auch der Spiegel.

Unter der Überschrift „Zuhause ist es immer noch am schönsten“ widmeten wir uns in Ausgabe 2/2008 der zweiten Liga in England. Inzwischen stehen die drei Aufsteiger der Championship Saison 07/08 fest: Hull City, Stoke City und West Bromwich Albion.

Impressum

Herausgeber: Kooperation von vier Blogs, die sich unter anderem mit der Welt des Sports befassen

Chefredakteur: Moritz Pfefferkorn

Redakteure: Felix Flemming, Miro Born, Max Schoob

Layout: Miro Born

Korrektur: Felix Flemming

Dieses Blogmagazin stellt keine Zeitung im Sinne des deutschen Presserechts dar, sondern ein Magazin, das in regelmäßigem Abstand Texte von uns veröffentlicht, in denen wir uns mit Themen des Sports beschäftigen, die wir für interessant halten. Die Texte geben ausschließlich die Meinungen der jeweiligen Autoren wieder.

Verantwortlich für den Text sind ihre Urheber, die bei allen Texten genannt werden.

Kontakt: der-spielmacher@gmx.de

Die genauen Kontaktdaten der Redakteure finden Sie auf den jeweiligen Blogs.

Redaktionsschluss war der 1. Juni 2008

Bildnachweis:

geographie4u.de (Seite 1), Freewebs.com (Seite 5), abc.net.au (Seite 9), christianoronaldo.net (Seite 9), 1asport.de (Seite 9), de.uefa.com (Seite 9), magpieszone.com (Seite 11), sport.ard.de (zweimal, Seite 11), commander-ikarus.blogspot.com (Seite 11), weltfussball.de (Seite 13), lavoixdunord.fr (Seite 13), welt.de (Seite 13), skysports.com (Seite 13), it.uefa.com (Seite 15), weltfussball.freenet.de (Seite 15), salzburg.com (Seite 15), kr.goal.com (Seite 15)

Die nächste Ausgabe des Spielers erscheint am **1. Oktober 2008**

Abenteuer-Fussball

der-kommentator

medien-sport-politik

Passivsportler